

Trauer
im Kontext von
palliativen und hospizlichen Versorgungsstrukturen

Unsterblichkeitsillusion

Lebenszäsur

„Der Tod hat auf unsere Familie ein Auge geworfen“

„Der Tod hat auf unser Kind ein Auge geworfen“

„Der Tod hat auf mein Kind ein Auge geworfen“

Die Diagnose „unheilbar erkrankt“ katapultiert sowohl das schwerstkranke Kind selbst als auch seine Angehörigen gewissermaßen aus der Gemeinschaft der Unsterblichkeitsillusionisten heraus.

Die drei Felder der Trauer:

- 1. Sterbendes Kind und Angehörige
*vor dem Tod***
- 2. Verstorbenes Kind und Zurückbleibende
zum Todeszeitpunkt
und
*zwischen Tod und Beerdigung***
- 3. Trauernde Eltern und Angehörige
*nach der Beerdigung***

Das erste Feld: **Sterbendes Kind und Angehörige
vor dem Tod**

**Die Trauer um die *Vergangenheit*
Die Trauer um die *nicht mehr lebbare Zukunft*
Die Trauer um die *Gegenwart* und *das, was nicht mehr möglich ist***

**Damit einhergehende Gefühle:
Trauer ist kein einzelnes Gefühl, sondern ein Konglomerat der
verschiedensten, häufig einander widersprechenden Gefühle**

**Bitte:
Nicht zwischen Angst, Wut und Trauer unterscheiden,
sondern Angst und Wut uvm. sind Gesichter der Trauer**

**Aufgabe:
Alle Gefühle des sterbenden Kindes und den Angehörigen,
auch die unerquicklichen Gefühlswelten
vorhanden sein lassen,
sie weder durch Aufmunterungs- oder Ablenkungsmaßnahmen
zu beschwichtigen, zu verringern oder zu vertreiben zu suchen,
noch sie durch Verstärkungen zu vertiefen und zu verschlimmern.**

Das zweite Feld: **Die Trauer der An- und Zugehörigen
im Prozess der Sterbebegleitung**

**„Es ist mir fast unmöglich, den richtigen Zeitpunkt zu erspüren,
wann ich meine Trauer über den bevorstehenden Tod meiner
Tochter zeigen darf.**

**Ich habe Angst, meine Tochter damit zu verletzen. Ihr vielleicht auf
diese Weise den so wichtigen Lebensmut zu nehmen.**

**Gestern musste ich weinen, als ich bei ihr saß.
Sie strich mir über meine Hand, sah mich an und ich wusste,
wir verstehen uns. Manchmal gibt es diese Momente, doch sie sind
rar. Meistens versuche ich mich zu beherrschen...und ich glaube,
sie auch“ (Mutter und ihre 13jährige Tochter)**

Aufgabe:

**Die verschiedenen und nicht gleichzeitigen Traueräußerungen evtl.
zu dolmetschen, bitte nicht deuten.**

**Vom Irrglauben der Erledigung von Trauer durch die sogenannte
vorgezogene (antizipatorische) Trauerarbeit.**

**Die Vorstellungen vom Sterben sind eben nur Vorstellungen:
Das kranke Kind schaut noch, nimmt noch wahr, atmet noch,
ist sichtbar spürbar und vernehmbar anwesend.**

Das dritte Feld: **Die Trauer danach und
Der mühsame Weg ins Leben**

Das Trauerchaos

Die Isolation

**Vertröstungen
als hilfloser Versuch dem Schmerz des anderen zu
begegnen**

**Die Sehnsucht nach dem verstorbenen Kind ist
schmerzlich und tröstlich**



Perspektivenerweiterung – Die Würde der Angehörigen am Sterbebett

Die Einbeziehung Angehöriger ist längst Praxis in hospizlichen und palliativen Versorgungskonzepten.

Hierbei werden Angehörige häufig als „*Mitglieder eines multidisziplinären Teams*“ am Sterbebett bezeichnet.

Das wäre irreführend, denn Angehöriger-Sein ist keine Profession, die in mehrjähriger Ausbildungszeit erlernt wird.

Wir sind Angehörige unserer Eltern, Partner, Kinder, Verwandten und auch Freunde durch Wahl oder Zufall.

Da sind dann Beziehungsgeflechte entstanden, die fehlerhaft, von Missverständnissen, Irrtümern und Enttäuschungen geprägt.

Angehörige sind mehr und etwas anderes als Mitglieder eines Multiprofessionellen Teams oder „Mit-Arbeiter“ am Sterbebett.

Angehörige sind *Leidtragende* und *Leidende* wie der Sterbende selbst.

Die helfenden Berufe und ehrenamtlichen Helfer gehen weiter zu einem anderen Sterbebett. Die Angehörigen müssen mit diesem besonderen Tod weiterleben. Auch ein sog. „*gelungenes Sterben*“ schützt nicht vor dem Verlustschmerz.

Monika Müller formuliert (Menschen)Rechte Angehöriger:

- . Ich habe das *Recht*, auch im Mittelpunkt zu stehen.
- . Ich habe das *Recht*, mich auf meine Weise dem Unausweichlichen zu nähern.
- . Ich habe das *Recht*, unkooperativ zu sein, weil ich kein Kooperationspartner bin.
- . Ich habe das *Recht* auf einfühlsame, kompetente Unterstützung von Menschen, die meine Bedürfnisse verstehen.

Die Würde der Angehörigen verlangt genau so viel Beachtung wie die Würde der Sterbenden.

Sterbebegleitung und Trauerbegleitung aus einer Hand?

**Auch wenn die Beziehung in der Sterbebegleitung stimmte,
ist es dennoch nicht sinnvoll, auch Trauerbegleitung
nach dem Tod
in gleicher Person anzubieten.**

Gute Gründe:

- 1. Sterbebegleitende sind auch Mitbetroffene**
- 2. Einsichten in das Beziehungssystem**
- 3. Das nachgehende (Abschluss-)Gespräch**

